

Aufbau eines Kompetenznetzwerkes Klimaschutz und Wasser

Gliederung:

- 1) Die Basis – Klimaschutz in der Wahrnehmung von Kindern und Jugendlichen
- 2) Der Hintergrund
 - 2 a) Nachhaltigkeit als pädagogisches Prinzip
 - 2 b) Die UN-Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“
 - 2 c) Bildung für nachhaltige Entwicklung und Klimaschutz
 - 2 d) Die Situation in der Schule
- 3) Zusammenfassung der Situation – Ausgangslage in Menden
- 4) Die Antwort auf den Mangel in der Region Menden – Aufbau eines Kompetenznetzwerkes Klimaschutz und Wasser

1) Die Basis – Klimaschutz in der Wahrnehmung von Kindern und Jugendlichen

Für Kinder und Jugendliche ist das Thema „Klimawandel“ von besonderem Interesse, da sie später mit den heute gesetzten Rahmenbedingungen leben müssen. Das Thema ist weiterhin ein Paradebeispiel der Bildung für nachhaltige Entwicklung beim Umgang mit einem interdisziplinären Problem mit langfristigen Auswirkungen und der Entwicklung von Gestaltungskompetenz.

Ein aktuelles Forschungsprojekt „Wie wollen Kinder und Jugendliche das Klima schützen?“ aus dem Jahr 2009 im Auftrag des WWF Deutschland hat gezeigt, dass Klimaschutz in der Alltagswirklichkeit von Kindern und Jugendlichen nur eine untergeordnete Rolle spielt. Das Wissen zu Fragen des Klimaschutzes stammt überwiegend aus den Medien, der Schule und nur in geringem Umfang auch von den Eltern. Auch in Deutschland werden die Auswirkungen des Klimawandels immer mehr spürbar. In den Nachrichten hört man immer öfter von Jahrhundertsommer, Sturzregen oder Überschwemmungen. Die Kinder hören auch diese Nachrichten, können aber die abstrakten Begriffe Klima und Klimawandel nicht wirklich begreifen.

Auch die Ergebnisse der Forsa-Umfrage „Klimawandel und Klimaschutz“ vom August 2009 im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit und der „Verantwortungsstudie 2010“ zeigen, wie Kinder und Jugendliche

das Thema Klimaschutz wahrnehmen und wie man diese ansprechen kann. 82 Prozent der befragten Jugendlichen zwischen 10 und 14 Jahren haben schon einmal etwas über den weltweiten Klimawandel gehört. Nur wenige der befragten Jugendlichen (14 %) machen sich persönlich große Sorgen darüber, dass sie oder andere Menschen in Zukunft unter den Folgen des Klimawandels oder anderer Umweltprobleme leiden müssen. 33 Prozent der befragten Jugendlichen geben an, dass es an ihrer Schule konkrete Aktionen und Projekte zum Klimaschutz gibt. Nur geringe Unterschiede zeigen sich hier zwischen den einzelnen Analysegruppen. Allerdings geben von den Befragten in den neuen Bundesländern deutlich weniger als in den alten Bundesländern an, dass es in der eigenen Schule konkrete Aktionen zum Klimaschutz gebe. Nach konkreten Aktionen an ihrer Schule gefragt, wird von den Jugendlichen, die angeben, dass es an ihrer Schule Aktionen zum Klimawandel gebe, am häufigsten eher allgemein die Behandlung des Themas im Unterricht genannt (32 %). 21 Prozent nennen Aktionen zum Energiesparen im Schulalltag. 15 Prozent geben an, dass es an ihrer Schule bestimmte Projektwochen oder -tage zum Thema Umweltschutz gebe. 9 Prozent sagen, dass ihre Schule mit einer Solaranlage ausgestattet sei. 7 Prozent nennen Aktionen zur Mülltrennung, zum Müllsammeln oder Recycling.

Fast alle Umweltthemen, die den Jugendlichen vorgelegt wurden, sollten nach deren Meinung im Schulunterricht stärker behandelt werden. 81 Prozent möchten im Unterricht gerne mehr über den Klimaschutz erfahren, 79 Prozent über den Natur- und Artenschutz. 77 Prozent finden, dass das Thema erneuerbare Energien stärker behandelt werden sollte, 75 Prozent sagen dies von Wasserthemen, 73 Prozent vom Thema umweltbewusstes Leben.

Die Studien zeigen, dass „Klimaschutz“ für Kinder und Jugendliche ein wichtiges Thema ist. Eine überwiegend resignierte Haltung hindert sie jedoch am konkreten Handeln. Kinder brauchen gute und glaubhafte Vorbilder, um sich selbst für den Klimaschutz zu begeistern. Die Studien zeigen, dass viele nicht bereit wären, für den Klimaschutz aktiv zu werden. Insbesondere dann nicht, wenn sie dafür auf Luxus und Bequemlichkeit verzichten müssten. Die Mehrheit sieht kaum Möglichkeiten, als Einzelperson etwas zum Klimaschutz beitragen zu können.

Aber als Handelnde von Morgen können Jugendliche einen entscheidenden Beitrag dazu leisten, die zukünftige Energieversorgung und den CO₂-Ausstoß effizient zu gestalten. Deswegen gilt es, Kinder schon frühzeitig für den Klimaschutz zu gewinnen, Einsichten in die Zusammenhänge des Klimawandels zu ermöglichen und zum klimaschützenden Handeln zu motivieren. Das Ziel dieses innovativen Projektes ist es, das globale Problem Klimawandel für Kinder greifbar und erlebbar zu machen. So kann sich entwickeln, dass der Einzelne sich sagt: „Ich kann selbst etwas beitragen“ oder „Ich will ein Verhalten ändern.“

Klimaschutz ist die größte gesellschaftliche Herausforderung des 21. Jahrhunderts – sagt nicht nur der Ex-Bayer Chef Wenning, sondern ist spätestens seit dem 4.

Sachstandsbericht der Sachverständigenkommission für Klimaänderungen (IPCC) aus dem Jahr 2007 wissenschaftlicher und politischer Konsens. Zudem ist man sich darin einig, dass der Klimawandel neben wissenschaftlichen und technologischen Innovationen vor allem eine Umstellung unseres ressourcenintensiven Lebensstils erfordert hin zu einem zukunftsfähigen und klimagerechten Lebenswandel, der die Belastungen des Klimasystems durch die Reduzierung von Treibhausgas-Emissionen minimiert.

Doch während das Wissen um die Zusammenhänge und Hintergründe der weltweiten Klimaveränderungen und Unwetterereignisse stetig wächst und erste Auswirkungen des Klimawandels für aufmerksame Zeitgenossen bereits wahrnehmbar sind, sind bislang zu wenig ernstzunehmende Versuche zur Eindämmung dieser Entwicklung und die Vorbereitungen auf die Anpassungsstrategien des Landes NRW zu erkennen.

2) Der Hintergrund

2 a) Nachhaltigkeit als pädagogisches Prinzip

Nachhaltige Entwicklung hat vier Dimensionen: Ökonomische und ökologische, soziale und kulturelle Aspekte müssen zusammenfließen, um eine lebenswerte Welt für die Zukunft zu sichern. Im Sinne dieses Leitbildes ist es eine gesellschaftliche Aufgabe, die natürlichen Lebensgrundlagen für jetzige und folgende Generationen in der einen Welt zu bewahren und einen Beitrag zu sozialer Gerechtigkeit und kultureller Vielfalt zu leisten. Nachhaltige Entwicklung erfordert ein Umdenken und Neudenken bisheriger Lebens-, Wirtschafts- und Konsummuster, so dass eine gerechtere Lebensweise heute möglich wird. Dabei müssen die Belange zukünftiger Generationen und der Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen berücksichtigt werden.

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung bedeutet die Stärkung der Persönlichkeit: Menschen müssen über Wissen und Kompetenzen verfügen, um das eigene Leben im Hinblick auf Nachhaltigkeit zu gestalten. Ziel ist nicht ein Wissenskanon, sondern eine Persönlichkeit, die sich ermutigt und fähig fühlt, das eigene Leben mitzugestalten.

2 b) Die UN-Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Menschen sollen zur aktiven Gestaltung einer ökologisch verträglichen, wirtschaftlich leistungsfähigen und sozial gerechten Zukunft befähigt werden. Aus diesem Grund haben die Vereinten Nationen die Jahre 2005 bis 2014 zur Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ erklärt. Die internationale Initiative will dazu beitragen, die Prinzipien der Bildung für nachhaltige Entwicklung weltweit in der Bildung zu ver-

ankern. Um dieses Ziel zu erreichen, sind neue Allianzen der Akteure aus Zivilgesellschaft, Politik, Wirtschaft und Forschung notwendig.

In der Bonner Erklärung von 2009 heißt es, dass die „Bildung für nachhaltige Entwicklung eine neue Richtung für das Lernen und die Bildung aller Menschen vorgibt. ... Sie basiert auf Werten, Prinzipien und Praktiken, die erforderlich sind, um gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen wirkungsvoll zu begegnen.“

Dafür wird die „Gestaltungskompetenz“ der Lernenden gefördert. Folgende 12 Teilkompetenzen nach Gerhard de Haan sind nötig und sollen durch die pädagogischen Einheiten gefördert werden:

- **Kompetenz zur Perspektivübernahme:**
Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen aufbauen
- **Kompetenz zur Antizipation:**
Vorausschauend Entwicklungen analysieren und beurteilen können
- **Kompetenz zur disziplinenübergreifenden Erkenntnisgewinnung**
Interdisziplinär Erkenntnisse gewinnen und handeln
- **Kompetenz zum Umgang mit unvollständigen & überkomplexen Informationen:**
Risiken, Gefahren und Unsicherheiten erkennen und abwägen können
- **Kompetenz zur Kooperation:**
Gemeinsam mit anderen planen und handeln können
- **Kompetenz zur Bewältigung individueller Entscheidungsdilemmata:**
Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien berücksichtigen können
- **Kompetenz zur Partizipation:**
An kollektiven Entscheidungsprozessen teilhaben können
- **Kompetenz zur Motivation:**
Sich und andere motivieren können, aktiv zu werden
- **Kompetenz zur Reflexion auf Leitbilder:**
Die eigenen Leitbilder und die anderer reflektieren können
- **Kompetenz zum moralischen Handeln:**
Vorstellungen von Gerechtigkeit als Entscheidungs- und Handlungsgrundlage nutzen können
- **Kompetenz zum eigenständigen Handeln:**
Selbstständig planen und handeln können
- **Kompetenz zur Unterstützung anderer:**
Empathie für andere zeigen können

Die Kultusministerkonferenz unterstützt die Ziele der Weltdekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ (BNE) und gibt den Schulen in Zusammenarbeit mit der deutschen UNESCO-Kommission (DUK) folgende Empfehlungen:

Das Konzept der BNE soll in Schulen verankert werden, wobei die Thematisierung in möglichst vielen Fächern und auch fächerübergreifend erfolgen soll. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung wird als ganzheitliches Konzept verstanden und soll neben dem Unterricht auch Impulse für die Entwicklung des Schulprofils und des schulischen Leitbildes geben. Schüler sollen die Auswirkungen ihres Handelns

einschätzen lernen, sich mit Problemen auseinandersetzen, Lösungen kennen, bewerten und gemeinschaftlich umsetzen können. KMK und DUK empfehlen, dafür im Unterricht interdisziplinäres Wissen zu vermitteln, partizipatives Lernen zu ermöglichen und innovative Strukturen zu etablieren.

2 c) Bildung für nachhaltige Entwicklung und Klimaschutz

Bildung für nachhaltige Entwicklung hat vielfältige Facetten. Die Themenfelder Klima und Wasser sind einige der ganz zentralen Themen. Gerade das Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung ist geeignet, komplexe Themenbereiche wie den Klimawandel zu vermitteln. Dabei geht es zum einen um eine Vermittlung auf der Wissensebene, darüber hinaus ist es aber das Ziel der Bildung für nachhaltige Entwicklung, dem Einzelnen Fähigkeiten mit auf den Weg zu geben, die es ihm ermöglichen, aktiv und eigenverantwortlich die Zukunft mit zu gestalten.

Um trotz Klimawandels und knapper werdender Ressourcen Energie auch künftig zu nutzen und Wasser in geeigneter Menge zur Verfügung zu haben, ist ein verantwortungsvoller Umgang damit notwendig. Langfristig kann es nur ausreichend Energie und Wasser geben, wenn jeder Einzelne die natürlichen Ressourcen schonend nutzt und wenn erneuerbare Energieformen genutzt werden. Hierzu muss die Gestaltungskompetenz von Schülerinnen und Schülern gestärkt werden, die Schüler zudem ermutigt werden, die eigene Schule durch praktisches Lernen zu verändern. Es müssen Kompetenzen vermittelt werden, die auf ein nachhaltiges Verhalten abzielen. Entscheidungen für oder gegen ein bestimmtes Verhaltensmuster werden erleichtert, indem Hintergrundwissen leicht verständlich vermittelt wird. Wichtig ist die Fähigkeit mit anderen Personen kooperieren zu können, da Maßnahmen und Aktionen, die zu einem dauerhaft energieeffizienten und wasserschonenden Verhalten führen sollen, nur gemeinsam gelingen können.

2 d) Die Situation in der Schule

In der **Grundschule** sollen die Schüler umweltbewusstes Verhalten lernen und erfahren (vgl. Richtlinien Grundschule 1). Der Unterricht soll fächerübergreifend, interessenorientiert, ganzheitlich und in Projekten stattfinden (vgl. 4.). Unterricht soll von der Lebenswirklichkeit der Kinder ausgehen und außerschulische Lernorte einbeziehen bzw. den Unterricht für außerschulische Experten öffnen.

Im Sachunterricht sollen die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen erlernen, die sie brauchen um ihre Lebenswelt zu verstehen und zu erschließen, um sich so in ihr zurechtzufinden. Denn nur so können sie die Lebenswelt aktiv und verantwortungsbewusst mitgestalten.

Der Sachunterricht gliedert sich in verschiedene Themenbereiche, in denen das Thema Klima in vielfältiger Form behandelt werden kann. Im Bereich „Natur und Leben“ werden z.B. Elektrizität, Tiere und Lebensräume sowie Ernährung, im Bereich „Technik und Arbeitswelt“ die Themen Ressourcen und Energie sowie Maschinen und Fahrzeuge behandelt. Im Bereich „Raum, Umwelt und Mobilität“ geht es um Umweltschutz und Nachhaltigkeit, im Bereich „Mensch und Gemeinschaft“ soll die Verbindung von Konsum und Umweltproblemen thematisiert werden. Der Bereich „Zeit und Kultur“ beinhaltet die Beschreibung der Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Menschen und Lebenssituationen und es werden Regeln und Bedingungen für ein verträgliches Zusammenarbeiten erarbeitet. (vgl. Richtlinien Grundschule NRW Sachunterricht)

Die Themen Klima und Energie sind also im Fach Sachunterricht im Lehrplan der Grundschule explizit vorgesehen. Aus unserer langjähriger Erfahrung und zahlreichen Gesprächen mit Lehrerinnen und Lehrern aus dem Primarbereich wissen wir aber, dass dieses Thema in vielen Schulen noch keinen festen Platz hat, da viele

Kollegen sich mit diesem Thema überfordert fühlen und nicht wissen, wie sie es altersadäquat vermitteln können. Auch der wichtige Zusammenhang zwischen den Bereich Wasser und Klima wird häufig nicht in Kontext vermittelt.

In der **Sekundarstufe** sollen die Schüler umweltbewusstes Verhalten lernen und erfahren (vgl. Richtlinien der verschiedenen Schultypen). Der Unterricht soll von der Lebenswirklichkeit der Kinder ausgehen und außerschulische Lernorte einbeziehen bzw. den Unterricht für außerschulische Experten öffnen. Eine Orientierungshilfe für die Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Sekundarstufe hat z.B. das Programm Transfer 21 erstellt.

Dabei ist es auffallend, dass die gesamte Diskussion um Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Praxis die Schulen bisher noch in einem zu geringen Maße erreicht hat.

Es gibt zwar zahlreiche Unterrichtsideen zum Thema Klimaschutz und Wasser für die Sekundarstufe, aber diese pädagogischen Programme wurden bisher zu wenig durchgeführt und konzentrieren sich meist auf wenige Fächer. Dabei bietet das Thema Klimaschutz Ansätze in vielen Fächern wie z.B. Physik und Erdkunde, Informatik, Gesellschaftslehre oder Politik. Die Kollegen an der Schule haben häufig das Problem der lange zurückliegenden Lernzeit und die übergroße Menge und Vielfalt des zu vermittelnden Stoffes.

3) Zusammenfassung der Situation – Ausgangslage in Menden

Wie oben dargestellt, wünschen sich 81 % der Schüler mehr Informationen über den Klimaschutz und 75 % mehr Wissen über Wasserthemen. Lehrerinnen und Lehrer an

den Schulen sich sicher bemüht hier viel zu vermitteln, können jedoch häufig nicht genug tun, da sie mit einem sehr schwierigen und komplexen Lernstoff zu tun haben, und dies noch besonders angesichts der schon im normalen Schulbetrieb kaum noch zu vermittelnden Menge und Vielfalt des Stoffes.

Der Bereich Klimawandel und -schutz bietet ein vielfältiges Themenspektrum, da das Klima ein komplexes System ist, in dem verschiedene Teilsysteme wechselseitig aufeinander wirken. Die Menschen auf der Welt werden deswegen auch in vielen Lebensbereichen mit dem Klimawandel konfrontiert. Dies sind z.B. sauberes Wasser, genug Wasser, Energie, Mobilität, Konsum, Freizeit, Ökosysteme, Ernährung oder Wetterphänomene.

Eine Möglichkeit, hier mehr Informationen zu vermitteln, ist die Nutzung außerschulischer Lernorte und Netzwerke. Dies wird vom Schulgesetz ausdrücklich als sinnvoll angesehen. Das Schulgesetz zeigt im Kapitel „Bildungs- und Erziehungsauftrag“ auf, dass Schüler zur Verantwortung für Tiere und die Erhaltung von natürlichen Lebensgrundlagen hingeführt werden sollen (§ 2). Dabei soll mit außerschulischen Partnern zusammengearbeitet werden. Einsatz und besondere Leistung an außerschulischen Lernorten und ehrenamtliche Tätigkeit können auf

Wunsch der Schüler in das Zeugnis mit aufgenommen werden (§ 49). Die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern soll in der 10. Klasse die Berufsorientierung und den Übergang ins Berufsleben erleichtern (§§ 14, 17, 37). Schulwanderungen und Schulfahrten können bis zu zwei Wochen im Schuljahr stattfinden. Veranstaltungen zu einzelnen Unterrichtsbereichen können Gegenstand von Schulfahrten sein. Schulfahrten müssen einen deutlichen Bezug zum Unterricht haben (vgl. Wanderrichtlinie). Projektstage und Projektwochen bieten ebenso Möglichkeiten zur Nutzung von außerschulischen Lernorten.

Auch in der Empfehlung der Kultusminister von 2007 wird die Bedeutung von Kooperationen der Schulen mit außerschulischen Partnern hervorgehoben. Es wird empfohlen, die Schule zum regionalen Umfeld und zur Lebenswirklichkeit der Schüler zu öffnen. Systematische Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern kann den Handlungsrahmen und die Möglichkeiten der Schule erweitern und ergänzen und an außerschulischen Lernorten andere Kompetenzen fördern als in der Schule.

Hierbei wird der Vorteil genutzt, dass an außerschulischen Lernorten wesentlich freier geplant werden kann. Denn an diesen Orten gibt es keine Verpflichtung zu Lernzielkontrolle, Fächerkanon und starrem Stundenrhythmus. Weiterhin werden an außerschulischen Lernorten die Lerngruppen von mehreren Referenten betreut, um eine höhere Effizienz zu erzielen.

Bei der Auswahl geeigneter Unterrichtseinheiten für Schulen muss man im Vorfeld eine Themenwahl treffen, die zum einen die Lebenswirklichkeit der Kinder und Jugendlichen betrifft, zum anderen sich an ihren Interessen orientiert. Weiterhin sollten die Themen eine gute Möglichkeit zum fächerübergreifenden Lernen bieten.

4) Die Antwort auf den Mangel in der Region Menden – Aufbau eines Kompetenznetzwerkes Klimaschutz und Wasser

Im Einzugsgebiet von Menden von min. 40 km gibt es 33 Gemeinden mit folgenden Schulzahlen (im Detail Anlage a):

Grundschule	339	Schülerzahl	73.917
Hauptschule	80	Schülerzahl	23.156
Realschule	61	Schülerzahl	34.335
Förderschule	65	Schülerzahl	7.756
Gymnasium	57	Schülerzahl	53.004
Gesamtschule	27	Schülerzahl	27.296
Summe	629		219.464

Für diese steht bisher kein spezieller außerschulischer Lernort in Sachen Klima und Wasser im o.g. erforderlichen Sinne zur Verfügung.

Daher soll mit diesem 2-jährigen Projekt das Naturschutzzentrum Arche Noah in Menden zu einem **Kompetenznetzwerk Klimaschutz und Wasser** entwickelt werden.

Dieses soll für Schulen Kurse auf dem Zentrum und in Einzelfällen auch an externen Lernorten anbieten. Wenn man angesichts der immer eingeschränkten Finanzen als Minimumziel einen einmaligen Besuch jedes Schülers im Laufe seiner Schullaufbahn in Erwägung zieht, beträgt die Zielgruppe jährlich ca. 18.300 Schüler, die das Kompetenzzentrum betreuen muss. Um eine noch größere Unterstützung der Lehrer durchzuführen sind weiterhin Lehrerfortbildungen geplant.

Grundsätzlich werden im Rahmen dieses Projektes alle pädagogischen Einheiten mit je 15 Schülern mit je einen Pädagogen der Arche Noah durchgeführt. Weiterhin wird darauf geachtet, dass die Einheiten

- alltagsbezug und persönliche Bedeutung für die Lernenden haben
- von längerfristiger Bedeutung sind
- eine ökologische, ökonomische und soziale Dimension besitzen
- eine globale Dimension aufzeigen
- Möglichkeiten des Gestaltens, Mitwirkens und Handelns bieten
- Kooperationspartner einbinden können.

Ziel der pädagogischen Einheiten ist es, Lernlandschaften zu bieten, in denen sich lernende Menschen als Weltgestalter erfahren können. Mit diesem pädagogischen Ansatz wird erreicht, dass mit hoher Motivation gelernt werden kann. Der Weg des Lernens orientiert sich in der Hauptsache am Erlebnis und an der Erfahrung = epistemologische Orientierung des Lernens. In der Selbsttätigkeit werden sinnlich wahrnehmbare Vorgänge zum Mittel des Lernens, Phänomene werden erforscht und Erfindungen und Experimente ausprobiert.

Eine besonders erfolgversprechende Themenkombination ist Klima und Wasser. Am Beispiel des kostbaren Gutes Wasser lassen sich viele Klimaphänomene und mögliche Anpassungsstrategien an die Folgen des Klimawandels gut erläutern. Weiterhin macht die Beschäftigung mit Wasser allen Kindern und Jugendlichen Spaß und die Themen werden von Pädagogen gerne aufgegriffen.

Das Kompetenzzentrum wird mit vielen Kooperationspartnern zusammenarbeiten. Es sind vorgesehen:

Stadtwerke Menden	Energie – Wasser
Ruhrverband	Trink- und Abwasser
Hönneverband	Fließgewässer WRRL
Fischereigenossenschaft Menden	Fischfauna – Artenvielfalt
NUA	Klima, Klimafolgenanpassung, Wasser
Landesverband Fischerei Westfalen-Lippe	Artenvielfalt – Klima
Wasserwerke an der Ruhr	Trinkwasser
untere Wasserbehörde MK	Fließgewässer WRRL
untere Landschaftsbehörde MK	Artenvielfalt – Klimawandel
Projekt-Edelkrebs NRW	Artenvielfalt – Klimawandel

Es werden verschiedenste Programme und Aktivitäten angeboten. Die angebotenen Module zum Klimawandel, Anpassungsstrategien des Landes NRW und Wasser werden vielfältige Aspekte ansprechen z. B:

1. Klima und Energie
2. veränderte Tier- und Pflanzenwelt
3. Land- und Forstwirtschaft
4. Gesundheit und Lebensstil
5. Einflussmöglichkeiten der Politik
6. Anpassungsstrategien des Landes

Es werden selbst entwickelte und erprobte Programme genutzt. Im Rahmen des Projektes werden insbesondere im Bereich Klimawandel und Wasser auch neue Einheiten entwickelt.